

Philipps-Universität Marburg  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Marburger AG für Methoden & Evaluation (magma)

**Der erste BA-Jahrgang „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“**  
**Absolventenstudie 2011**  
**Erste Ergebnisse**

Prof. Dr. Udo Kuckarz, Dipl. Päd. Stefan Rädiker

Studierendengruppe:

Sebastian Becker, Neele Bernshausen, Martina Bielz, Geronimo Bittner, Frauke Elix,  
Alexandra Fritzler, Helmar Hanak, Anna-Lisa Hecht, Katja Kargut, Anne Kraume,  
Pia Lüke, Kathrin Scholz, Kathrin Schworm, Katharina Seyfferth, Yvonne Trageser,  
Anne Volkwein, Elisabeth Wachsmuth

August 2011

## Methodisches Vorgehen bei der Befragung

Befragt wurden die Absolvent\_innen des ersten Jahrgangs des Bachelorstudiengangs „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“ an der Philipps-Universität Marburg. Die Grundgesamtheit besteht aus 50 Personen.

Zum Einsatz kam ein Online-Fragebogen mit komplexer Filterführung, d.h. der Fragebogen bestand aus einem allgemeinen Teil und speziellen Modulen entsprechend der aktuellen Situation der Absolvent\_innen. Insgesamt umfasste das Erhebungsinstrument 74 Fragen, die Bearbeitung des Fragebogens beanspruchte etwa 15 Minuten. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 09.06.2011 und dem 24.06.2011. Die Absolvent\_innen erhielten am 09.06.2011 eine Einladungsemail, am 16.06.2011 – sofern sie noch nicht an der Umfrage teilgenommen hatten – eine erste Erinnerungsemail und am 20.06.2011 eine weitere Erinnerungsemail. Die Befragten, bei denen es Probleme mit der Emailadresse gab (Fehlermeldungen, Emailadresse noch nicht vorhanden) wurden zu anderen Zeitpunkten, in jedem Fall aber im genannten Befragungszeitraum, angeschrieben. 42 der 50 Absolvent\_innen haben den Online-Fragebogen ausgefüllt, dementsprechend ergibt sich eine Rücklaufquote von 84%.

## Soziodemographische Daten

*Geschlecht:* Von den 42 Befragten sind 35 weiblich und 5 männlich. Zwei Personen machen keine Angabe zum Geschlecht.

*Geburtsjahr:* Die älteste Person ist 1979 und die jüngste 1988 geboren. Die mittleren 50% der Befragten sind zwischen 1985 und 1987 geboren.

*Familienstand:* Von den Befragten sind 24 (60%) ledig, 14 (35%) leben mit dem/der Partner\_in und 2 (5%) sind verheiratet oder leben in einer eingetragenen gleichgeschlechtlichen Partnerschaft. Zwei der Befragten machen hier keine Angabe.

*Kinder:* Eine Befragte hat ein Kind.

*Wohnsituation:* 17 Befragte (44%) wohnen in einer WG, 15 (38%) leben mit dem/der Partner\_in, 5 (13%) leben alleine und 2 (5%) wohnen bei den Eltern. Eine Person nennt bei Wohnsituation Sonstiges.

*Bildungsabschluss des Vaters:* Die Väter der Befragten haben folgende Bildungsabschlüsse: Einer (3%) hat keinen Abschluss, 9 Väter (26%) haben einen Volks- oder Hauptschulabschluss, 7 (20%) haben die Realschule abgeschlossen, 3 (8%) haben die Fachhochschulreife, 2 (6%) haben die Hochschulreife erreicht, ein Vater (3%) hat einen Fachhochschulabschluss und 12 (34%) haben einen Universitätsabschluss oder eine höhere Qualifikation.

*Bildungsabschluss der Mutter:* Folgende Abschlüsse haben die Mütter der Befragten: 2 (6%) keinen Abschluss, 10 (28%) einen Volks- oder Hauptschulabschluss, weitere 10 (28%) einen Realschulabschluss, jeweils 3 (8%) die Hochschulreife bzw. einen Fachhochschulabschluss und 8 (22%) einen Universitätsabschluss oder eine höhere Qualifikation.

*Nationalität:* 35 Befragte (83%) geben als Nationalität deutsch an. Je eine Person gibt an, chinesischer, türkischer oder russisch/deutscher Nationalität zu sein. 4 Personen machen keine Angabe.

*Migrationshintergrund:* 5 Befragte (13%) geben an, dass mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat.

## **Das Studium retrospektiv**

### *Durchschnittsnote*

Im Durchschnitt wurde von den Befragten im B.A. die Abschlussnote 1,9 erreicht.

### *Studienschwerpunkt*

Der größere Teil der Studierenden hat den Schwerpunkt Sozial- und Rehabilitationspädagogik studiert (67% gegenüber 33% Erwachsenenbildung/Außerschulische Jugendbildung).

*Nebenfächer:* Besonders stark frequentierte Nebenfächer sind: Psychologie (45%), BWL (26%) und Deutsch als Fremdsprache (24%). 18 von 42 Studierenden haben ein zweites Nebenfach gewählt. Ein drittes Nebenfach wurde lediglich von 2 Studierenden gewählt.

### *Tätigkeit neben dem Studium*

81% der Studierenden haben während des Studiums gearbeitet, 33% davon 15 Stunden oder mehr pro Woche. 75% derjenigen, die neben dem Studium gearbeitet haben, waren im Bereich Bildung und Erziehung beschäftigt.

### *Zusätzliche Praktika*

52% haben mindestens ein zusätzliches Praktikum zu dem Pflichtpraktikum absolviert.

### *Studieninhalte*

Den Studierenden sind aus heutiger Perspektive folgende Studieninhalte wichtig oder sehr wichtig: Platz 1: Praktika (95%); Platz 2: Erziehungswissenschaftliches Fachwissen (83%); Platz 3: Fachwissen anderer Disziplinen, z.B. Psychologie, Soziologie (73%). Am unteren Ende der Rangreihe werden genannt: Präsentationstechniken (72%), wiss. Arbeiten (68%), und Forschungsmethoden (43%).

Die Studierenden haben ihrer Einschätzung nach vor allem folgende Inhalte gelernt: Fähigkeiten zum selbstgesteuerten Lernen (83%), Kommunikationsfähigkeit (73%), Eigeninitiative (71%). Am wenigsten wurde Durchsetzungsfähigkeit gelernt (26%).

### *Bewertung des Studiums*

83% der Studierenden würden sich noch einmal für ein Bachelorstudium „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“ entscheiden (ja: 44%, eher ja: 39%). Von diesen würden 82% wieder in Marburg studieren (ja: 24%, eher ja: 58%).

70% bewerten den Studiengang als gut oder sehr gut, d.h. mit 10 bis max. 13 Notenpunkten. Die Durchschnittsnote liegt bei 10,1.

Folgende Aspekte werden im Nachhinein als gut oder sehr gut bewertet: Kontakte zu Studienkolleg\_innen 80%; Betreuung der Bachelorarbeit 73%. Vergleichsweise am schlechtesten wurde der Literaturbestand der Erziehungswissenschaftlichen Bibliothek bewertet: 56%.

### **Verlauf der ersten Monate nach dem B.A.-Abschluss**

In Bezug auf den Verlauf nach dem Abschluss des Bachelorstudiums geben 22% (neun Personen) der 41 Antwortenden an, zum Befragungszeitpunkt im Juni 2011 im Bereich Bildung und Erziehung erwerbstätig zu sein. Im Vergleich zum Monat Oktober 2010 ist damit der Anteil der Erwerbstätigen im Bereich Bildung und Erziehung um 10 Prozentpunkte gestiegen. Außerhalb des Bereichs von Bildung und Erziehung ist im Juni 2011 keiner der Befragten tätig.

Der Großteil der Befragten, nämlich 66% (27 Personen), hat im direkten Anschluss an das Bachelor-Studium ein Master-Studium begonnen (vgl. folgende Tabelle). In einem Praktikum beziehungsweise einer Aus- oder Weiterbildung befinden sich im Monat Juni 2011 5% (zwei Personen) der Befragten. Betrachtet man den Verlauf im Bereich Praktikum/Aus- und Weiterbildung zeigt sich in den Monaten Februar und März ein geringfügiger Anstieg. Ebenfalls 5% (zwei Personen) der Befragten sind zum Befragungszeitpunkt auf Beschäftigungssuche. Lediglich eine Person geht im Monat Juni einer sonstigen Beschäftigung nach.

Monat	Erwerbstätig in Bildung und Erziehung	Erwerbstätig in anderem Bereich	Weiteres Studium	Praktikum/ Aus- oder Weiterbildung	Beschäftigungssuche	Sonstiges
Oktober 2010	5 (12%)	1 (2%)	26 (63%)	4 (10%)	2 (5%)	3 (7%)
November 2010	8 (19%)	1 (2%)	27 (66%)	2 (5%)	1 (2%)	2 (5%)
Dezember 2010	8 (19%)	1 (2%)	27 (66%)	2 (5%)	1 (2%)	2 (5%)
Januar 2011	8 (19%)	/	27 (66%)	2 (5%)	1 (2%)	3 (7%)
Februar 2011	9 (22%)	/	26 (64%)	3 (7%)	/	3 (7%)
März 2011	9 (22%)	/	25 (61%)	4 (10%)	/	3 (7%)
April 2011	9 (22%)	/	27 (66%)	2 (5%)	1 (2%)	2 (5%)
Mai 2011	8 (19%)	/	27 (66%)	2 (5%)	1 (2%)	3 (7%)
Juni 2011	9 (22%)	/	27 (66%)	2 (5%)	2 (5%)	1 (2%)

**Tab. 1: Verlauf der ersten Monate nach dem B.A.-Abschluss**

### Aktuelle Situation: Master-Studium

27 der Befragten (66%) geben an, einen Master zu studieren. 22 davon studieren in Marburg (19 den Studiengang „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“, 2 Personen „Motologie“ und eine Person „Abenteuer- und Erlebnispädagogik“; die restlichen 5 verteilen sich auf die Städte Gießen (2 Personen), Bielefeld, Erfurt und Hildesheim (jeweils 1 Person).

Sowohl aus dem Bereich Sozial- und Rehabilitationspädagogik (n=18) als auch aus dem Bereich Erwachsenenbildung/Außerschulische Jugendbildung (n=9) haben 64% ein Masterstudium aufgenommen, d.h. es gibt keinen Unterschied zwischen den Studienschwerpunkten.

#### *Gründe für ein weiteres Studium*

Als wichtigsten Grund für die Aufnahme eines weiteren Studiums nennen 93% (n=25) den Erwerb zusätzlicher fachlicher Kenntnisse. Jeweils 89% (n=23) geben an, mit der Aufnahme eines weiteren Studiums ihre Berufschancen verbessern zu wollen und fachliches Interesse zu haben. Viertwichtigster Grund war mit 85% (n=22) die persönliche Entfaltung.

Für die Aufnahme des weiteren Studiums spielen folgende Gründe nur eine geringe bzw. gar keine Rolle: keine Arbeitsstelle gefunden zu haben 96% (n=22), Angst vor Arbeitslosigkeit: 58% (n=15) sowie später promovieren zu können: 50% (n=13).

#### *Gründe für Hochschulwahl*

Als wichtigster Faktor für die Wahl der Hochschule wird das Profil des Studiengangs mit 67% (n=18) angegeben. Des Weiteren spielt mit 56% (n=15) die Attraktivität der Stadt und

Region für die Befragten eine Rolle und für 48% (n=13) ist das Verbundenheitsgefühl mit der Stadt Marburg aufgrund des vorhergehenden Bachelorstudiums ein wichtiges Motiv.

#### *Gründe gegen den Master Erziehungs- und Bildungswissenschaft in Marburg*

Von den 5 Personen, die außerhalb von Marburg ein Masterstudium begonnen haben, wurden sehr unterschiedliche Gründe hierfür genannt: a) dass der Marburger Master nicht speziell genug ist (2 Nennungen), b) nicht den eigenen inhaltlichen Vorstellungen entspricht (2 Nennungen), c) der Studienortwechsel bereits vorher geplant war, d) der Marburger Master nicht zu den beruflichen Absichten passt oder e) der Wunsch nach einem Wechsel der Lebensumfelds bestand.

#### *Planungen im Anschluss an das Masterstudium*

Die Mehrheit der Befragten (89%, n=24) plant zum jetzigen Zeitpunkt den Einstieg in den Beruf nach Abschluss ihres Masterstudiums. Des Weiteren planen 33% (n=9) eine Aus- oder Weiterbildung und 22% (n=6) streben eine Promotion an. Ein weiteres Studium hingegen plant niemand, 3 Personen planen ein Praktikum (11%), während 4 Personen eine Familie gründen wollen (15%).

### **Aktuelle Situation: Erwerbstätigkeit im Bereich Bildung und Erziehung**

Die Anzahl der Befragten, die angeben nach dem Abschluss des Bachelorstudiums im Bereich Bildung und Erziehung erwerbstätig zu sein, beträgt 22% bzw. 9 Personen.

#### *Arbeitsverhältnis*

Bei genauerer Betrachtung der Gruppe der Erwerbstätigen im Monat Juni 2011 sind 5 Befragte in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis im Gegensatz zu 3 Befragten, die in einem befristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt sind. Eine Person macht dazu keine Angaben.

#### *Umfang der Tätigkeit und Jahres-Brutto-Einkommen*

Fünf Personen haben eine volle Stelle inne. Davon verdienen zwei Personen zwischen 30.000 und 40.000 Euro jährlich, eine Person zwischen 20.000 und 30.000 Euro und eine weitere Person zwischen 10.000 und 20.000 Euro. Eine befragte Person macht keine Angabe zum Einkommen.

Zwei befragte Personen haben eine Dreiviertel-Stelle, davon verdient eine Person zwischen 10.000 und 20.000 Euro und eine Person unter 10.000 Euro. Weitere zwei Befragte haben eine halbe Stelle. Beide befragte Personen geben an, zwischen 10.000 und 20.000 Euro pro Jahr zu verdienen.

Fast alle erwerbstätigen Befragten (8 Personen) geben an, aktiv nach einer Stelle gesucht zu haben. Fast die Hälfte der Erwerbstätigen (4 Personen) war bereits vor ihrem BA-Abschluss bei dem jetzigen Arbeitgeber beschäftigt.

### *Arbeitsfelder und Arbeitsinhalte*

In Bezug auf die zugeordneten Arbeitsfelder geben 6 Befragte an, im Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik tätig zu sein. Zwei Befragte arbeiten in der außerschulischen Jugendbildung sowie eine Person in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Die Befragten benennen vor allem folgende Arbeitsinhalte als sehr stark bzw. stark kennzeichnend für ihre derzeitige Tätigkeit: Beratung (8 Personen); Dokumentation (7 Personen); Erziehung und Lernhilfe (6 Personen); Planung, Konzipierung, Entwicklung (5 Personen); Organisation und Arrangement (5 Personen); Verwaltung (5 Personen).

Im Gegensatz dazu werden folgende Arbeitsinhalte als wenig bzw. gar nicht kennzeichnend für die berufliche Tätigkeit genannt: Forschung; journalistische und publizistische Tätigkeit; Betreuung und Pflege.

Mit folgenden Aspekten der beruflichen Tätigkeit sind die Befragten sehr zufrieden bzw. zufrieden: Arbeitsinhalte (7 Personen); Zusammenarbeit mit Kolleg\_innen (7 Personen); Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen (7 Personen).

Die Befragten sind mit der Höhe des Einkommens und den mangelnden Aufstiegsmöglichkeiten weniger zufrieden.

### *Fähigkeiten*

Die Bedeutung folgender Fähigkeiten innerhalb der Erwerbstätigkeit wird als sehr stark bzw. stark eingeschätzt: Empathiefähigkeit (9 Personen); Kommunikationsfähigkeit (9 Personen); Teamfähigkeit (9 Personen); Eigeninitiative (8 Personen); Flexibilität (8 Personen); Motivationsfähigkeit (8 Personen); sicheres Auftreten (8 Personen); Organisationsvermögen (8 Personen); Durchsetzungsfähigkeit (7 Personen).

Methodenkompetenz, betriebswirtschaftliches Denken und die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen haben nur für wenige Personen eine hohe Bedeutung.

### **Aktuelle Situation der Praktikum/Aus- und Weiterbildung**

Eine Person absolviert ein zweimonatiges Praktikum in einer Beratungsstelle. Das Praktikum wird nicht vergütet und dient der Verbesserung der Berufschancen, zur Sammlung praktischer Erfahrungen sowie der beruflichen Orientierung.

Eine weitere befragte Person gibt als Aus- und Weiterbildung an, ein Theologiestudium an einer internationalen Schule in England zu absolvieren.

## Planung eines aufbauenden oder weiteren Studiums

Von den 13 Personen, die momentan kein Studium absolvieren, ziehen 9 Personen ein weiteres Studium in Erwägung. Als Gründe hierfür geben alle neun an, sich inhaltlich weiter qualifizieren zu wollen. 5 Personen möchten sich in ihrem Fach spezialisieren und 4 erhoffen sich mit einem höheren Abschluss mehr beruflichen Erfolg. 4 Personen geben außerdem an, ein aufbauendes Studium erst nach einiger Berufserfahrung für sinnvoll zu halten.

## Professionelles Selbstverständnis

### *Wahrnehmung der eigenen Qualifikation*

Auf die Frage, ob sie sich durch den BA-Abschluss gut genug qualifiziert fühlen, um in die Berufspraxis einzusteigen, geben 10% „eher ja“, (55%) „teils/teils“, 20% „eher nein“ und 15% „nein“ an. Keiner der Befragten beantwortet die Frage mit „ja“.

### *Entwicklung des professionellen Selbstverständnisses*

Gefragt, ob Ihnen im Studium zur Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses etwas gefehlt hat, antworten 47% der Befragten mit „weiß nicht“ und 37% mit „Ja“. Was ihnen gefehlt hat, konnten die Befragten als Freitext-Antwort eingeben. Am häufigsten wird mit 7 Aussagen der fehlende Praxisbezug genannt. An zweiter Stelle stehen Aussagen, die sich auf fehlende Lehrangebote zur Profilbildung und zu oberflächliche Behandlung der Themenschwerpunkte beziehen (je 2 Aussagen).

### *Wichtige Aspekte für derzeitige oder zukünftige Berufspraxis*

Vor allem schätzen die Befragten eine Arbeit, die einen fordert. Des Weiteren sind die Aspekte „anderen Menschen helfen“ und „eigene Ideen verwirklichen zu können“ für die Befragten bedeutend. Dabei stimmen die Antworten der Berufstätigen mit denen der Student\_innen und Nicht-Berufstätigen weitgehend überein. Weiterhin empfinden die Berufstätigen gute Aufstiegsmöglichkeiten (73%) und ein hohes Einkommen (50%) als wichtig für ihre Berufstätigkeit. Am schlechtesten schneiden dagegen die Anwendung von pädagogischen Theorien (40%) und die Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens (23%) ab.

## Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen

*Formen der beruflichen Weiterbildung:* Die Befragten empfinden alle Formen der beruflichen Weiterbildung als bedeutsam. Jedoch wird vor allem die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung (72%) und Supervision (67%) hervorgehoben, während das Lesen von Fachzeitschriften (33%) sowie der Besuch von Fachtagungen und Kongressen (41%) als weniger wichtig bewertet wird.

30% haben seit ihrem Bachelorabschluss an Fort- oder Weiterbildungen teilgenommen. Als Themenbereich der Fort- und Weiterbildung werden die folgenden angegeben: Beratung, Ehrenamtliche Tätigkeit innerhalb der Sozialen Arbeit, Kindeswohlgefährdung, Kinder und Sexualität, Theaterpädagogik, Organisationspädagogik, Interkulturelle Kompetenz, Pflege, Projektmanagement, Ressourcentraining, Berufswegnavigation, Schulverweigerung, selbständiges Lernen, Sozialarbeit im Jugendstrafvollzug, Nähe und Distanz.